





Stadt. Auch Ziquie sei noch bloßirt, die der Regierung dort zur Verfügung stehenden Truppen betragen 1000 Mann, dennoch sei die Uebergabe der Stadt wegen Mangels an Lebensmitteln wahrscheinlich; zur Wiedergewinnung von Valeriana sollen Truppen abgegangen sein.

### Hof und Gesellschaft.

**Berlin, 8. Febr.** Der Kaiser und die Kaiserin haben anlässlich der sogenannten „Cour der Königin“ wiederum Gelegenheit gehabt, die hervorragendsten Persönlichkeiten der Monarchie beisammen zu sehen. Von den auf dem Throne sitzenden Majestäten zogen zuerst die Damen des diplomatischen Korps vorüber, dann dieses geführt vom Reichskanzler v. Capivi. Dann kam die inländische Gesellschaft zu ihrem Rechte. Die Damen hatten den Vortritt. Den verheirateten Damen folgten diejenigen, die neu vorzuzustellen waren, und den Schluss bildeten die unverheirateten Damen, in ihrer weit überwiegenden Menge reizende Mädchen. Jede Dame kam einzeln, die Herren schritten paarweise einher. Alle verneigten sich zweimal vor dem Kaiserpaar. Den Zug der Herren eröffneten die Herren des Bundesrats, gefolgt vom Staatssekretär v. Bötticher, dann kamen die General-Feldmarschälle, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Häupter der fürstlichen und ehemals reichsständigen gräflichen Familien, die Generale, die Staatsminister, die Präsidenten des Reichstages und der beiden Häuser des Landtages, und dann ungezählte Herren vom Militär und Zivil, Alle nach Rang und Stand geordnet. An dem Subscriptionsballe am Freitag im Opernhause nahmen der Kaiser und die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Heinrich, das erbgroßherzogliche Paar von Baden sowie die übrigen anwesenden Fürstlichkeiten teil. Die Majestäten machten um 9½ Uhr einen zweimaligen Umgang. Der Kaiser trug die Uniform der Leibgardesulzaren und konfektierte längere Zeit in der Diplomatenloge mit den Botschaftern. Gegen 11½ Uhr verließen die Majestäten den Ball.

### Armee und Flotte.

Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt, für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit soll, wie man jetzt mehrfach hört, sich im vorigen Jahre nicht bloß General v. Leszinski, sondern auch Graf Waldersee ausgesprochen haben. Selbstverständlich hängt der jetzige Stellenwechsel des Grafen Waldersee nicht mit dieser Frage zusammen.

Zum Chef des Generalstabes soll nunmehr nach der „Kreuzztg.“ nicht General v. Wittich, sondern der bisherige Oberquartiermeister im Generalstabe, Generalleutnant Graf Alfred Schlieffen ernannt worden sein. Graf Schlieffen II. ist aus der Kavallerie hervorgegangen. Er wurde im Dezember 1854 Sektionsleutnant, 1862 Premierleutnant, 1866 nach dem Kriege Rittmeister, im Dezember 1870 Major, 1876 Oberleutnant, 1881 Oberst, sodann Generalmajor und im Dezember 1888 Generalleutnant.

Zum Kommandeur der 18. Infanterie-Division in Flensburg ist an Stelle des Generalleutnants v. Scherff der bisherige Kommandeur der 12. Infanterie-Brigade, Generalmajor von Zahn ernannt worden.

**Paris, 8. Febr.** Wie das „Echo de Paris“ meldet, hätte General Sauffier das Kriegsministerium im Hinblick auf das rauchlose Pulver er sucht, in Betreff der Kampagne-Uniform der Infanterie-Offiziere endgültige Verfügung zu treffen. Wie verlautet, würden die Infanterie-Offiziere graublau Kaputmäntel erhalten und dieselben bereits während der Manöver tragen.

### Kirche und Schule.

**Danzig, 7. Febr.** Das königliche Provinzial-Schulcollegium macht im hiesigen „Amtsblatt“ bekannt, daß pro 1891 die Kommission zur Abhaltung der Prüfungen für Mittelschullehrer und Rhetoren in folgender Weise zusammengefaßt worden ist: Provinzial-Schulrath Dr. Böcker (Vorsitzender), Regierungs- und Schulrath Thais in Danzig, Seminar-Direktor Schröder in Marienburg, Gymnasiallehrer Lübe in Königsberg, Seminarlehrer Engel in Löbau.

### Nachrichten aus den Provinzen.

**W. B. Danzig, 7. Febr.** Die Einnahmen der Marienburg-Mlawner-Güterbahn betragen im Monat Januar 1891 nach provisorischer Feststellung 167,800 Mark gegen 139,400 Mk. nach provisorischer Feststellung im Januar 1890, mithin mehr 28,400 Mk. Die definitive Einnahme im Januar 1890 betrug 143,522 Mk.

**Danzig, 8. Febr.** Der Seefischfang ist noch immer unergiebig, Dorsch und Flundern sind auf dem Fischmarkt seltene Gäste. Nur der Lachsfang scheint sich zu heben, da größere Mengen Lachs zum Preise von 1,50 Mk. das Pfund feilgeboten werden. Einen Ersatz für heimische Seefische bilden gegenwärtig für die unbemittelte Bevölkerung die schwebelnden Heringe, von denen gestern wieder eine Dampferladung eingetroffen ist, und die mit 20 bis 25 Pf. die Mandel verkauft werden. Für Blauschnecken werden gefordert: geschlagene Breßen 45 bis 50 Pf., geschlagene Hechte 50, lebende 60, russische Zander 70 und Gaffzander 80 Pf. das Pfund.

**Neustadt, 7. Febr.** In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde der Stadthaushaltetat pro 1891—92 in Einnahme und Ausgabe auf 42,000 Mk. (42,700 Mk. im Vorjahre) genehmigt und die sich ergebende Kommunalsteuer auf 30,000 Mk. festgesetzt, zu deren Aufbringung 200 Prozent als Zuschlag zu den Staatssteuern erhoben werden sollen.

**Thorn, 6. Febr.** Wie s. J. gemeldet, soll hier von polnischer Seite eine landwirthschaftliche Genossenschaft ins Leben gerufen werden. Die Statuten sind nunmehr beraten und angenommen worden und es sind dem neuen Unternehmen bisher über 30 Personen beigetreten. In den Aufsichtsrath wurden unter anderen aus Thorn gewählt die Herren J. Danielewski, Dr. Graff, A. Polczyn, aus der Provinz Westpreußen Geistlicher Dr. Wolzlegier, v. Jantapolzjanski und andere. Die Genossenschaft soll Parzellirungsgeschäfte vornehmen bezw. Grundstücksparzellirungen in Westpreußen zur Ausführung bringen.

**Dirschau, 8. Febr.** Herr Direktor Schröder-Viebau ist zum Direktor der Zuckerraffinerie Stendal gewählt worden und verläßt demnach seinen Wirkungskreis in der Aktien-Zuckerraffinerie Viebau. Der hiesige Krieger- und Militär-Verein verliert in dem Scheidenden seinen stellvertretenden Vorsitzenden.

**St. Krone, 8. Febr.** Gestern feierten die Arbeiter Christoph Jemle'schen Eheleute hier selbst die goldene Hochzeit. Es ist ihnen ein Gnadengeschenk von 30 Mk. überwiesen worden. — In unserer Stadt mit ca. 7000 Einwohnern sind bis zum Inkrafttreten des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes

bezw. kurz danach 1314 Quittungstaxten ausgestellt worden.

**Aus dem Kreise Flatow, 8. Febr.** Der landwirthschaftliche Verein Sögnow hielt gestern eine Sitzung ab, auf welcher der Herr Vorsitzende zunächst ein Schreiben des Zentralvereins vorlas, nach welchem dem Vereinsmitgliedern wieder von der Provinzialverwaltung zum Frühjahr junge Obstbäumchen zu sehr geringem Preise in Aussicht gestellt werden. Im Anschluß hieran hielt der Herr Schriftführer einen Vortrag über Pflanzung und weitere Behandlung der Obstbäume. Gerade die Obstbaumzucht, so wurde ausgeführt, ist der Zweig der Landwirthschaft, welcher in hiesiger Gegend noch viel zu wenig beachtet wird, obwohl der Nutzen ein so bedeutender ist. Nach einer eingehenden Beleuchtung alles dessen, was zu einer nughbringenden Obstbaumzucht unbedingt notwendig ist, wurde auf ein Schreiben des Schloßgarteninspektors Radtke in Oliva aufmerksam gemacht, welches eine sehr gemeinverständliche Belehrung über die Obstbaumzucht giebt und jedem Mitgliede eines landwirthschaftlichen Vereins auf Verlangen kostenlos zugänglich gemacht wird. Bei der hierauf folgenden gemeinschaftlichen Samenbestellung rief der Herr Vorsitzende dringend, dem Anbau der Futtermoorrübe mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Diese Rübe gedeiht auf jedem gedüngten Moorboden sehr gut und giebt für Gänse, Fohlen und Pferde ein ganz vortreffliches Futter, das an Nährkraft fast dem Hafer gleichkommt. Zum Schluß wurde der Vorstand noch beauftragt, den Zentralverein um Bewilligung von 100 Mk. zur Anschaffung einer Viehwage zu ersuchen.

**Ammontien, 5. Febr.** Guten Appetit! Der Besitzer Sch. in A. verlor vor einiger Zeit ein Mastschwein an Rothlauf. Nach ungefähr drei Wochen kam er mit einem ihm bekannten Manne zusammen und erzählte demselben seinen Verlust. Als dieser die Kunde von dem verendeten Schweine vernommen, hat er, wie die „K. A. Z.“ mittheilt, um die Erlaubniß, das Thier ausgraben zu dürfen. Er habe eine Zigeunerin zur Frau genommen und durch den Umgang mit deren Stammesgenossen sich daran gewöhnt, Fleisch gefallener Thiere mit Appetit zu verzehren. Auf den Einwand, daß das Schwein an Rothlauf verendet und bereits seit drei Wochen in der Erde liege, erwiderte er: „Das schadet nichts, die Erde zieht Alles aus.“ Am andern Morgen kamen Zigeuner mit einem Fuhrwerk, gruben das Schwein aus und zogen damit vergnügt ihrem heimatlichen Dorfe zu.

**Rosenberg, 6. Febr.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde das Bureau für das laufende Geschäftsjahr gewählt. Zum Vorsteher wurde gewählt Herr Brauerbesitzer D. Hande, zu dessen Stellvertreter Herr Rechtsanwalt Wogan, zum Schriftführer Herr Gutsbesitzer Seidler, zu dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Braun. Die Versammlung wählte ferner die Herren Maurermeister Hanne und Ackerbürger F. Vösbau, deren Amtsperiode abgelaufen ist, als Rathmänner wieder.

**Löbau, 6. Febr.** Am Sonntag wurde im Forstrevier Hosen von dem Forstbeamten ein Hirsch angeschossen. In diesen Tagen fand man in der Forst nur den Kopf und das Fell des Hirsches. Auf eine vom Förster in der Stadt erstattete Anzeige wurden Nachforschungen über den Verbleib des Fleisches angestellt, welche auch von Erfolg waren. Der Herr Polizeiwachtmeister ermittelte bei dem Arbeiter L. und dem Maurer K. das Fleisch des Hirsches in gelatztem Zustande. Dieselben werden sich nun vor Gericht zu verantworten haben. (G.)

**Schönbühlau, 7. Febr.** Vor einigen Tagen starb in dem Krankenhaus zu Danzig der hier allgemein beliebte Stationsaufseher Marx aus Frankenthal.

**Dirschau, 8. Febr.** Der hiesige katholische St. Vincent-Verein, welcher, seinen Sitzungen gemäß, die Armen- und Krankenpflege sowie die sittlich-religiöse Erziehung der noch nicht schulpflichtigen Kinder in einer von barmherzigen Schwestern geleiteten Bewahranstalt sich zur Aufgabe macht, veranstaltete heute Abend hier selbst einen reichlich mit freiwilligen Beispenden besetzten Bazar. Außerst zahlreich besucht, gestaltete sich dieser Bazar zu einer abwechselungsreich durch lebende Bilder und scharfste Verlosungen verschönten Familienvereinigung, deren finanzielles Ergebnis sich durchaus günstig erwies. Die Reineinnahme soll, wie wir hören, einen weiteren Beitrag zur Aufbringung der Kosten für ein hier später zu errichtendes katholisches Marien-Krankenhaus neben der bereits hier bestehenden gut geleiteten Diakonissen-Krankenanstalt bilden.

**Schönsee Westpr., 7. Febr.** Wir sind in der angenehmen Lage, den Interessenten die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß die gestern anberaumte große Zuchtwieh-Auktion zu Hofleben solch einen Besfall gefunden hat, wie es wohl selten bei einer ersten Zuchtwieh-Auktion der Fall ist; es waren über 200 Personen aus der Nachbarschaft, den benachbarten Provinzen und Polen erschienen. Der Gesamtvertrags betrug sich auf 12,200 Mk., Durchschnittspreis 340 Mk. Das Höchstgebot erzielte ein Stier mit 630 Mk.

**Königsberg, 5. Febr.** Am 15. Nov. vorigen Jahres war der Käthner Wons aus Schwarzwasser nach dem eine halbe Meile entfernten Dorfe Long gegangen, um die Vorbereitungen zu seiner Hochzeit mit einer wohnenden Wittwe zu treffen. Am 16. Abends trat er seinen Rückweg nach Schwarzwasser an, traf dort jedoch nicht ein und war seitdem spurlos verschwunden. Vor einigen Tagen führte die Spur von Füchsen einen Besitzer aus Long bei der Jagd an ein Dorfbruch und hier fand er den Leichnam des Verschundenen im Wasser stehend. Wahrscheinlich hat sich der Mann im Dunkeln verirrt, war in das Bruch geraten und umgekommen. (Gef.)

**Gollub.** Unsere städtischen Behörden sind von der Bürgererschaft ersucht worden, Schritte zu thun zur Wiedererlangung der Erlaubniß, Fleisch, Brod und Mehl in kleineren Mengen wieder zollfrei aus Rußland einzuführen. Diese Erlaubniß ist uns entzogen, weil mit den Waaren Handel getrieben worden war. Das Verbot hat aber neben dem materiellen Schaden noch den Nachtheil, daß Kinder zum Schmuggel angeleitet und demoralisirt werden.

**Villkallen, 5. Febr.** Der Destillateur M. von hier verlegte sich kürzlich die Hand mit einem verrosteten Nagel, ohne die Wunde weiter zu beachten. Schließlich schwellen Hand und Arm mächtig an, und der nun erst konsultirte Arzt stellte Blutvergiftung fest. Nach dem Gutachten desselben dürfte es schwerlich gelingen, dem jungen Manne den Arm zu erhalten.

**Königsberg, 8. Febr.** Die Provinzialabgabe ist in den Entwurf des Etats für die Provinzialverwaltung pro 1891—92, wie die „K. A. Z.“ hört, mit 914,000 Mark eingestellt. Im vorigen Jahre betrug dieselbe 539,000 Mk. Es würden also im nächsten Jahre 375,000 Mk. mehr zu erheben sein. Die Steuer dürfte etwa 13 pCt. der zu erhebenden Staatssteuern betragen. — Vom Kurischen Haff waren

gestern 51 Wagen mit Fischen zu Markte gebracht worden, die bei dem fast gänzlichen Ausbleiben der Fischzufuhr vom Kurischen Haff doch ziemlich gut bezahlt wurden, obgleich meist nur kleine Kaulbarsche vorhanden waren. Auf dem Kurischen Haff wird in diesem Winter die Fischerei fast gar nicht betrieben, vielmehr ziehen die Fischer vor, aus den nahen Wäldern Bauholz anzuführen. — Die von dem aus der Landeskirche ausgetretenen Pfarrer Droste in Alt-Villau hervorgerufene Bewegung soll — wie das „Egl. Simbl.“ mittheilt — anscheinend zu einem gewissen Stillstande gekommen sein, da nach dem Ende November vorigen Jahres erfolgten Austritt von 120 bis 130 Mitgliedern der Alt-Villauer Gemeinde weitere Austritte nicht mehr vorgekommen sein sollen. — Die Mitglieder der Ostpreussischen Netzestammer waren am Sonnabend im Regierungsgebäude zusammengetreten, um sich nach den Neuwahlen zu konstituiren. Zum Vorsitzenden wurde Herr Geheimer Medizinalrath Professor Dr. Dohrn und zu Mitgliedern des Vorstandes die Herren Dr. Crüger-Jüterburg, Sanitätsrath Dr. Magnus und Oberstabsarzt Dr. Wollenberg-Königsberg und Sanitätsrath Dr. Hartog-Remel gewählt. Stellvertreter sind die Herren Dr. König-Vraunberg und Direktor Dr. Hallervorden-Mortau. Die Wahlhandlung leitete Herr Oberpräsidialrath Maubach.

**Tilfit, 6. Febr.** Gestern Abend wurde der Seminarlehrer Stodlerat aus Ragnit bei Paskalwen von einem Schlitten derart überfahren, daß er bald darauf verstarb. So berichtet die „Tilf. Allg. Ztg.“ Dagegen spricht die „Tilf. Ztg.“ von einem tödtlichen Schlaganfall. Es ließ sich nicht sofort feststellen, welche Darstellung die richtige ist.

**Jüterburg, 5. Febr.** Die Petition des ostpreussischen landwirthschaftlichen Zentralvereins zu Königsberg an den deutschen Reichstag um Ermäßigung der Frachttarife für Getreide nach den westlichen und südlichen deutschen Landestheilen fand lebhaften Fürsprecher. Die Petition wurde von einer Anzahl von Mitgliedern unterzeichnet und befördert.

**Bromberg.** Eine neue Zeitung soll hier am 1. April erscheinen. Dieselbe will die katholischen Interessen vertreten und die Arbeiter mit der Gesellschaft verfühnen.

### Elbinger Nachrichten.

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

10. Febr.: Veränderlich, Niederschläge, theils heiter, kälter, windig.

11. Febr.: Veränderlich, Niederschläge, lebhaft windig, abnehmende Temperatur. Sturmwarnung.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 9. Februar.

**[Sonntagsbericht.]** Der gestrige Sonntag war einer der schönsten Tage dieses Winters. Bei dem hellen Sonnenschein, dem frischen Winde und Frostwetter, das die Wege überall festgemacht hatte, war es eine wahre Freude spazieren zu gehen. Dies schienen sehr Viele zu empfinden, denn einer größeren Zahl von Spaziergängern als gestern, wird man im Winter selten begegnen. So konnte auch Weingrund fort, das in Folge der unaufhörlichen Schneeverwehungen im Laufe dieses Winters, obwohl Herr Wittig das Seinige zur Bannung eines guten Weges that, nur mit Schwierigkeiten zu erreichen war, einen sehr lebhaften Besuch aufweisen. Selbstverständlich hatte auch das nahe Bellevue seinen gewöhnlichen regen Sonntagsverkehr. In der Stadt befandete Abends das Streichkonzert, welches die Kapelle des Westpr. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16 unter Leitung des Musikmeisters Herrn Schley im Gewerbehause gab, eine mehr als gewöhnliche Anziehungskraft, da dort sogar schon Gartenbänke für die plauschenden Nachzügler requirirt werden mußten. Das Konzert selbst fand großen Beifall, namentlich entzückte die Fantasia-Polka „Die Nachtigall“ für Piccolo-Flöte von Wollenhauer (von Herrn Becker vorgetragen) einen wahren Beifallssturm. Das Programm bot, dem Geschmack des Sonntagspublikums Rechnung tragend, besonders leichtere Musik. Leider mußte man gestern die Wahrnehmung machen, daß einige den besseren Ständen angehörige junge Leute die Grenze zwischen Applaudiren und Adamauchen nicht mehr einzuhalten verstanden. In der Bürger-Ressource spielte die Pelz'sche Kapelle nur vor einer kleinen Zuhörerschaft, was bei dem sehr hübsch gewählten Konzertprogramm und der Vorzüglichkeit, mit welcher einige Nummern vorgetragen wurden, so J. V. das capro verlangte und gern gegebene Streichquartett „Im Traum“ von Sabathil, sehr zu bedauern war.

**[Lehrerverein.]** Nach Eröffnung der gut besuchten Sitzung am vorigen Sonnabend durch den I. Vorsitzenden Herrn Hauptlehrer Florian und Verlesung und Genehmigung des letzten Protokolls erhielt das Wort zum Vortrage Herr Lehrer Kobitzki-Bangritz-Kolonie, der in höchst fesselnder Weise über die Bedeutung der Poesie für die Erziehung des Menschengeschlechts und ihre Behandlung in der Volksschule sprach. Er schilderte in frischen Farben und mit packender Wahrheit die Eindrücke der Poesie auf den Menschen in den verschiedenen Stadien des Lebens, ging dann näher auf das geistliche Kirchenlied ein, dessen Wirkung noch erhöht wird, wenn sich Dichtung mit der Musik vereinigt. Recht eingehend wurde dann die volkstümliche klassische Dichtung in ihrer nationalen, ethischen und ästhetischen Bedeutung beleuchtet und der Einfluß auf Bildung der nationalen Tugenden, auf Sittlichkeit, Schönheitsgefühl, wie auf die Sprachfertigkeit geschildert. Ueber die Frage der Behandlung des poetischen Stoffes in der Volksschule wurden Sätze aufgestellt, die der gefundenen Pädagogik entsprachen und alleseitigen Beifall fanden. Bei der sich anschließenden regen Debatte wurde u. a. auch der in neuerer Zeit immer mehr sich breit machenden Dichtung der Realisten gedacht und die Schädlichkeit des Einflusses ihrer Dichtungen auf die sittliche Ausbildung des Menschen in treffender Weise gekennzeichnet. Der Vorstand hat die Lehrervereine zu Marienburg und Liegnitz, die an dem Tage ihre Stiftungsfeste feierten, telegraphisch beglückwünscht. Die Versammlung stimmt dem freudig zu und beschließt, auch dem Danziger Lehrerverein, der am Montag den 9. d. M. sein Stiftungsfest feiert, Glückwünsche zu übermitteln. Es wurde dann der Dank des Vorstandes an alle abgefastet, die zum Gelingen der letzten Soiree beigetragen haben und dabei gleich die Unannehmlichkeit zur Sprache gebracht, die durch gleichzeitige Benutzung des kleinen Saales durch eine andere Gesellschaft hervorgerufen wurde.

Herr Florian theilte dann mit, daß endlich die Bestätigung des neuen Statuts der „Elbinger Begräbniskasse für Lehrer“ von den Ministern des Innern und des Kultus eingetroffen ist. Auf die jetzt wesentlich günstigeren Bedingungen des Beitritts haben viele Lehrer seit 3 Jahren gewartet, und es steht daher zu erwarten, daß recht viele ihren Beitritt erklären werden. Herr Nettig verlas dann aus der „Vad. Ztg.“ einen Artikel, der sich mit den maßlosen Ausfällen des Herrn Prof. v. Treitschke gegen den Lehrerstand beschäftigt. Für die beiden vom deutschen Lehrerverein zur Berathung vorgeschlagenen Themen 1) die Lehrerbildung, 2) die allgemeine Volksschule in Bezug auf die soziale Frage meldeten sich zur Bearbeitung die Herren Grundmann resp. Vanselew. Zum Schluß machte Herr Hauptlehrer Spiegelberg noch Mittheilung über die am 31. Januar in Dirschau stattgehabte Vorstandssitzung des neuen Pestalozzvereins. Es sind bereits 503 Mitglieder angemeldet. Das Statut muß nochmals umgearbeitet werden, um es übersichtlicher zu gestalten. Dazu ist ein Musterstatut vom Jahre 1846 vom Herrn Regierungspräsidenten vorgelegt. Nach Fertigstellung der Arbeit durch Herrn Taubstummenlehrer Schmidt-Marienburg wird eine Generalversammlung stattfinden, die das Statut en bloc annehmen wird, da nichts Wesentliches geändert ist. Es haben auch verschiedene Geistliche (Vokal- und Kreischulinspektoren) ihre Aufnahme in den Verein nachgesucht. Der Vorstand hat das freudig begrüßt, da er beabsichtigt, Formulare für Konfirmationscheine herauszugeben und mit Unterstützung der Geistlichkeit auf namhaften Erfolg rechnen könnte.

**[Provinzial-Lehrerverein.]** Der hiesige Zweigverein des Provinzial-Lehrervereins zu Danzig hielt gestern im Goldenen Löwen eine Generalversammlung ab, in welcher beschlossen wurde, das Abhängigkeitsverhältnis zu dem Danziger Verein aufzugeben und einen selbstständigen Verein zu bilden. Zu diesem Zweck stellte der Vorsitzende des Vereins ein neu ausgearbeitetes Statut zur Diskussion, das in einer mehrstündigen Berathung im wesentlichen angenommen wurde. Der Verein will danach in Zukunft den Namen „Westpreussischer Provinzial-Lehrerverein zu Elbing“ führen und die beträchtlichen Ueberflüsse aus der Vereinskasse, die bisher nach Danzig wanderten, ausschließlich hier am Orte zur Unterstützung armer Waisenkinder ohne Religionsunterschied verwenden. Auch die Einrichtung eines Waisenhauses hier am Orte aus Vereinsmitteln ist auch, wie früher, in Aussicht genommen.

**[Kriegerverein.]** Der Kriegerverein hielt Sonnabend, den 7. d. M., seine monatliche Versammlung ab. Herr Hauptmann a. D. Fuchs hielt eine Ansprache an die Kameraden, daß sie die Treue zu Sr. Majestät auch fernerhin bewahren mögen, damit sie sich auch fernherhin der Liebe und des Vertrauens des obersten Kriegsherrn, sowie einer jeden Behörde zu erfreuen haben und brachte ein dreimaliges Hoch auf Sr. Majestät aus, in welches die Kameraden begeistert einstimmten. Darauf wurde das Protokoll von der letzten Versammlung von dem Herrn Vorsitzenden selbst verlesen und die neugewählten Vorstandsmitglieder in ihr Amt eingeführt. Hierauf wurde an Stelle des Herrn Major von Witzel, welcher die Wahl als Neuwahl abgelehnt hatte, Herr Kaufmann Gehrmann gewählt und von der Versammlung einstimmig beschlossen, das Mitglied H. wegen seines ungebührlichen Betragens für immer aus dem Verein auszuschließen. Dann führte der Herr Vorsitzende bittere Klage über das Nichterscheinen der Kameraden bei den Begräbnissen verstorbenen Mitglieder. Es wurde beschlossen, die Kameraden, welche zu den betreffenden Abtheilungen gehören und ohne Entschuldigungen fehlen, in 25 Pfg. Strafe zu nehmen. Dann machte der Herr Vorsitzende bekannt, daß der Kriegerbund der Wittve Schädlich auf den Monat Mai eine Unterfützung gewährt hat. Ferner wurden noch drei neue Mitglieder aufgenommen.

**[Herrenabend.]** In dem mit Fahnen reich decorirten Saale der Bürgerressource veranstaltete der Ruberverein „Mautilus“ am Sonnabend einen Herrenabend, an dem sich weit über 200 Herren beteiligten. Der Abend verlief im ganzen im üblichen Rahmen derartigen Festlichkeiten, nämlich bei Musikvorträgen, Gesängen, Reden und verschiedenen komischen Vorträgen. Aufführungen, die große Heiterkeit erregten und die Festgenossen in fröhlicher Stimmung lange beisammen hielten. Von den Toasten erwähnen wir denjenigen des Vereinsvorsitzenden, Herrn Ingenieur Courtois, auf den Kaiser, nach welchem ein die Hulldigung der kaiserlichen Majestät darstellendes lebendes Bild gezeigt wurde, ferner den des Herrn Stadtrath Zimmermann auf den „Mautilus“ und einen weiteren des Herrn Hinz in gebundener Rede auf den Vorsitzenden und den Verein, sowie die von den Vertretern des Rubervereins, des Radfahrerklub und des Marienburger Ruderclubs, „Anker“ ebenfalls auf den „Mautilus“ ausgedrückt. Während der Tafelrunde wurde ein von einem Mitgliede zu diesem Zweck gewidmetes Gedicht, welches den Schnelldampfer „Augusta Viktoria“ vom Norddeutschen Lloyd zu Bremen darstellt, zum Besten der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger verlost. Für den guten Zweck konnten Herr Stadtrath Zimmermann daraus 100 Mk. übergeben werden. Der Gewinner, Herr T., schenkte das Bild dem „Mautilus“, der dasselbe nunmehr in seinem Bootshause anbringen wird.

**[Das IV. Stiftungsfest des kath. Gesellenvereins.]** welches in der üblichen Weise gestern Abend in den Sälen des „Goldenen Löwen“ festlich begangen wurde, zeigt durch die Menge der Teilnehmer, daß die Bestrebungen des Vereins immer mehr Aufklang finden und der Verein seinen Zweck, dem Vorwärtzdringen der Sozialdemokratie einen Damm entgegenzusetzen, welche Bestrebungen er ja mit den christlichen Jünglingsvereinen theilt, mehr und mehr erfüllt. Mit Recht konnte daher der Präses des Vereins, Herr Kaplan Reichelt, in seiner Festrede darauf hinweisen, daß die Tendenz der kath. Gesellenvereine die Billigung des Kaisers habe, der ihnen gewissermaßen als Protektor zur Seite steht. Die Festrede schloß Herr Kaplan Reichelt nach einem kürzeren Rückblick auf die Entwicklung des Vereins mit einem Hoch auf Sr. Majestät, in das die Anwesenden freudig einstimmten, worauf sodann stehend die Nationalhymne gesungen wurde, während nach dem Aufziehen des Vorhanges auf der Bühne die von Topfpflanzen umgebene Büste des Kaisers in bewundernswerther Beleuchtung erglänzte. Die Unterhaltung lieferte ein Theil der Pelz'schen Kapelle, sowie der Sängerkor des Vereins, der unter Leitung des strebsamen Herrn Lehrer Fischer einige sehr hübsche Männerchöre und Quartetts einstudirt hatte. Von den komischen Vorträgen erntete besonders das Duett „Eine Sängerproube“ großen Beifall. Nach Schluß des unterhaltenen Theils schwenkte die tanztüchtige Jugend sich noch einige Stunden in fröhlichem Reigen.

**[Lutherfestspiel.]** Der engere Ausschuß für



die Vorbereitung von Aufführungen des „Lutherfestspiels“ in unserer Stadt — Herr Superintendent Dr. Lenz, Herr Pfarrer Rahn und Herr Hauptlehrer Straube — hat eine größere Zahl angesehener Mitbürger, von denen er ein reges Interesse und thätigste Unterstützung in dieser Angelegenheit glaubt erwarten zu dürfen, zu einer näheren Besprechung auf morgen, Dienstag, den 10. Februar eingeladen. Es ist also zu hoffen, daß die Sache nun bald in Fluß kommen wird.

**\* [Musikalischer.]** Der Vorstand des hiesigen Vereins zur Förderung ernster Musik und speziell Herr Justizrath Heinrich als Vorsitzender und Gründer dieses Vereins hat wie in früheren Jahren auch diesmal den Mitgliedern des genannten Vereins sowie den Mitgliedern unseres Kirchenchores eine kleine musikalische Besprechung als Weihnachtsgabe gewidmet und zwar eine Besprechung über Glück selbst und Glücks „Orpheus“. Diese Besprechung hat für die Besonderen um so mehr Werth, als der Kirchenchor am 17. d. Mts. Glücks „Orpheus“ und zwar mit vollem Orchester zur Aufführung zu bringen gedenkt. Die Gesänge dieser Oper sind bereits früher hier zur Aufführung gekommen, aber nur mit Klavier, während diesmal ein volles Orchester mitwirken wird und daher die Oper vollständiger vorgetragen werden kann. Unter andern können die Furlentänze und die Reigen der Seeligen zu Gehör gebracht werden. Es steht uns also wieder ein musikalischer Kunstgenuß bevor.

**\* [Gewerbliche Ausstellung.]** Wie wir hören, hat am Sonnabend hier selbst eine Besprechung des hiesigen Komitees für die Elbinger gewerbliche Ausstellung mit Herrn Dekonomienrath Dr. Demler-Danzig stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, von einer Verlängerung der gewerblichen und der landwirthschaftlichen Maschinen-Ausstellung aus den hier schon in der vorberathenden Versammlung geäußerten Gründen abzusehen. Der Plan einer Lotterie für die Elbinger Ausstellung sowie die um einen Tag frühere Fertigstellung derselben fand dagegen die Billigung des Herrn Dr. Demler. Derselbe erklärte auch, daß die in Betreff der Prämierung von hiesigen Herren vorzunehmenden Vorarbeiten von dem Preisrichterkomitee gegen entgegenkommene Minderungen werden.

**\* [Personalien.]** Es sind ernannt worden: der Gerichtsassessor Alfons v. Lukowicz in Könitz, z. B. in Danzig zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte in Strasburg Wpr. und der Referendarius Dr. Fritz Neumann aus Elbing zum Gerichtsassessor. — Der Aktuar Nebst in Kulm ist gestorben. Es sind in gleicher Amtseigenschaft versetzt worden: der Gerichtsvollzieher Schlämp in Tiegenhof an das Amtsgericht in St. Stargard und der Gerichtsvollzieher Wendt in Karthaus an das Amtsgericht in Rosenburg Westpr. Der Aktuar Behrendt aus Danzig, z. B. in Thorn ist als Bureau-Hülfsarbeiter an das Oberlandesgericht zu Marienwerder einberufen. Der Regierungs-Militär-Supernumerar Rüstert ist zum Kassensassistenten bei der königlichen Regiments-Kassakasse in Danzig und der königliche Rentmeister Haller zu Püzig zum Verwalter der Dünenkasse dafelbst vom 1. April d. J. ab bis auf weiteres ernannt worden. Dem Amtsgerichtsrath Paulini in Insterburg ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt.

**\* [Grundstückkauf.]** Zur Erweiterung des St. Marienkirchhofs auf dem Neuf. Mühlenendamm hat der Gemeindevorstand der St. Mariengemeinde das an den Kirchhof grenzende Grundstück der Wittve Hempel, Neuherrn Mühlenendamm Nr. 18 (das frühere Gasthaus „Zur Harmonie“), zu welchem eine nicht unbedeutende Garten- resp. Landfläche gehört, für 25,000 Mk. käuflich erworben und soll die Sache den vorgeordneten Behörden zur Genehmigung in nächstem unterbreitet werden.

**\* [Einleben der für die Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendenden Marken in die Quittungsarten.]** Es sind neuerdings Klagen darüber laut geworden, daß die zur Entrichtung der Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge in die Quittungsarten eingelebten Marken leicht abspringen, wenn die Karten nach außen gebogen oder in einem warmen Raume aufbewahrt werden. Die Ursache dieses Uebelstandes ist nicht darin zu suchen, daß der Klebefstoff der Marken etwa seiner Beschaffenheit nach mangelhaft oder in zu geringer Menge aufgetragen wäre. Nach technischem Urtheil muß vielmehr das Abspringen der Marken darauf zurückgeführt werden, daß das zu den Quittungsarten verwendete Papier bei ungenügender Aufsehung der Marken den durch die Feuchtigkeit aufgelösten Theil des Klebefstoffs vollständig einsaugt, bevor der letztere seine Wirkung äußern kann. Das Reichs-Versicherungsamt sieht sich daher veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß, um ein gutes Halten der Marken auf den Quittungsarten zu erzielen, nicht nur die Marke, sondern auch diejenige Stelle der Karte, auf welche die Marke geklebt werden soll, reichlich angefeuchtet und die Marke nach dem Aufkleben einige Zeit mit der Hand fest gedrückt werden muß.

**\* [Von der Weichsel.]** Die Eisbrecher sind bis zu den Neuen Bergen gelangt. Eine kleine Strecke aufwärts wird das Wasser sehr flach und es liegen dort größere Eisverfugungen, die nun zunächst mit Dynamit gesprengt werden sollen, ehe die Dampfer weiter aufwärts arbeiten können.

**\* [Schwente-Regulierung.]** Die Schwente-Gesamts-Kommission hat eine Petition an den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen um Gewährung einer Provinzialabtheilung für die Regulierung der Schwente und ihrer Zuflüsse gerichtet; gleichzeitig ließ sie Abschrift davon den Abgeordneten des Provinzial-Landtages zugeben. Nach den gegebenen Erläuterungen erfordert die Ausführung dieser Meliorationen erhebliche Erdarbeiten zur Verbreiterung, Vertiefung und Geradelegung der in Betracht kommenden Flußläufe, und zwar der großen Schwente bis Tiegenhof, der kleinen Schwente, der Seelake, des Bollbroschgraben, des hohen Schlenzen- und Schmerblockgraben und der Eichwalder Vorfluth. Die Baukosten dürfte bei den jetzigen Preisen für Erdarbeiten 600,000 Mk. erzeihen.

**\* [Verletzungen.]** Behrendt, Kasernen-Inspektor in Döbitz, ist nach St. Eylau, Zimpel, Garnison-Verwaltungs-Inspektor in St. Eylau, nach Dessau versetzt.

**\* [Die nächste Einjährig-Freiwilligen-Prüfung]** bei der königlichen Regierung zu Danzig ist auf den 14. bezw. 16. März d. J. festgesetzt.

**\* [Nothlage der Fischer.]** Dem „B. Z.“ wird von hier berichtet: Unter den Fischern ist hier ein großer Nothstand eingetreten. Die Fischerei im Elbing ist in Folge der Stichtingspest im vorigen Jahre fast ganz unergiebig. Ebenso im Paff, in dem viele und zwar besonders werthvolle Fische erstickt sind. Die armen Leute können nur auf die kümmerliche

Art ihren Unterhalt fristen. Die vielen Netze, welche die Herbststürme zerissen haben, vermögen sie nicht auszubessern und noch viel weniger durch neue zu ersetzen. Vermögende Fischer klagen, daß sie in diesem Jahre um 1000 bis 1500 Mark in ihrem Vermögen geschädigt werden.

**\* [Neuer Gebührentarif für Notare.]** Auf Anordnung des Herrn Justizministers werden zur Zeit im Oberlandesgerichtsbezirk Ermittlungen darüber angestellt, wie viel ein- und wie viel zweiseitige Erklärungen die Notare im Jahre 1889 aufgenommen haben und in welche Werthstufen die von denselben in der Zeit vom 1. November 1890 bis 31. Januar 1891 aufgenommenen notariellen Erklärungen fallen, jedoch nicht nach dem bisherigen Gebührentarif für Notare, sondern nach einem provisorisch aufgestellten neuen Tarif, welcher der Verfügung des Herrn Justizministers beigegeben ist. Nach diesem Tarif beträgt der niedrigste Satz für eine einseitige Erklärung statt wie bisher 1,50 Mark nur 1 Mark, dagegen ist das Maximum, welches bisher bei Objekten über 60,000 Mark bei einseitigen Erklärungen als Höchstbetrag 25 Mark und bei zweiseitigen 50 Mark betrug, weiter ausgedehnt und beträgt z. B. die Gebühr für eine einseitige Erklärung darnach bei einem Objekt von 550,000 bis 600,000 Mark 70 Mark, für eine zweiseitige also jedenfalls das Doppelte, gleich 140 Mark. Das Maximum kommt erst bei einem Objekt über 600,000 Mark. Die Ermittlungen dürften also zur Unterlage zu einem neuen Gebührentarife für Notare im Anschluß an das neue Notariatsgesetz vom 15. Juli 1890 dienen resp. Verwendung finden, wenigstens ist dies anzunehmen.

**\* [Königl. Preuß. 184. Klassen-Lotterie.]** Die Erneuerung der Loose dieser Klasse, deren Weiterverkauf gewünscht wird, muß unter Vorlegung der betreffenden Loose 4. Klasse 183. Lotterie bis zum 23. d. Mts. Abends 6 Uhr erfolgen, widrigenfalls der anderweitige Verkauf derselben stattfindet.

**\* [Zum Markt.]** waren auch Sonnabend viele Niederbinger, namentlich aus dem Einlagegebiet, gekommen, um Getreide zu veräußern und Lebensmittel einzukaufen. Ihre Nachfrage nach Kohlen konnte diesmal zum großen Theil befriedigt werden, weil inzwischen ca. 20 Waggons Kohlen hier eingetroffen sind.

**\* [Diebstahl.]** Einem Besitzer aus Fischershampe sind am Sonnabend Vormittag aus einem Materialwaaren-Geschäft der Wasserstraße ein Paar Lederstühle sowie eine Krücke mit Branntwein gestohlen worden. Ferner wurde das Pferd eines Kaufmanns aus der Königsbergerstraße dadurch am Sonnabend Mittag verunfallt, daß ein Dieb demselben die Schwanzhaare abgeschnitten und gestohlen hatte.

**\* [Beschlagnahme.]** Bei einem vor Kurzem hier verhafteten auswärtigen Bettler sind ein Paar Herren-Gamaschen vorgefunden, über deren rechtmäßigen Erwerb der Mensch widersprechende Angaben machte. Da dieselben aber wahrscheinlich hier gestohlen sind, so sind dieselben vorläufig beschlaggenommen.

**\* [Sachbeschädigung.]** Am Sonnabend Abend wurden dem an der Hohen Brücke wohnhaften Schankwirth D. mehrere Fensterscheiben von einem Menschen vorsätzlich eingeschlagen, der kurz zuvor des unanständigen Benehmens wegen dort hinausgeworfen worden war. Als der Thäter davon Wind erhielt, daß man zur Polizei geschickt hatte, rücherte er eiligst aus.

**\* [Durchgegangen.]** ist gestern Mittag ein Pony mit einem Schlitten aus der Umgegend. Das Thier nahm seinen Lauf über den Alten Markt und konnte von dem Fuhrmann nicht eher zum Stehen gebracht werden, bis es an der Ecke der Heil. Geiststraße fürzte.

### Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 9. Februar.

Auf der Anklagebank befinden sich die Hofbesitzer Martin Link und dessen Sohn August Link Ellerwald 3. Trift, beide nicht vorbestraft. Dieselben sind beschuldigt, am 27. November 1889 durch Verpegelung solcher Thatachen das Vermögen des Hofbesizers Gottfried Steinfeldt-Blumenort geschädigt zu haben. Der Sachbestand liegt darat, daß Steinfeldt einen Bullen, welchen er für 75 Mk. an einen gewissen Wiens verkauft hatte, am 3. Oktober 1889 bei Link eingetauscht hatte, da W. die Annahme verweigerte. Der Bull hat 2 Monate bei Angeklagten gestanden und wurde von Steinfeldt gegen 27,50 Mk. Futtergeld zurückgeholt. Kurze Zeit darauf verendete der Bull an Tuberkulose und behauptet jetzt Steinfeldt, daß der Bull durch die Links umgetauscht sei und der denselben übergebene schwarzweiß gefleckte Bull eine vollständig andere Fellschneidung gehabt habe, als der von ihm den Links übergebene. Der Bull ist von Steinfeldt aber abgeholt und hat derselbe nach einiger Zeit erst an Link geschrieen, er solle das Thier zurücknehmen und ihm die Hälfte der Futterkosten zurückersetzen, andernfalls er klagen werden würde. Link hat auf dieses Schreiben nicht geantwortet und so war es denn zur Klage gekommen. Das Fell des Bullen war zur Stelle gebracht und wies seinen Dimensionen nach auf ein verkrümmertes Thier hin. Der Sachverständige glaubt, daß die Verkrümmung des Rückgrates durch die Tuberkulose entstanden sein kann, mit welcher das Thier seiner Ansicht nach bereits nahezu 1 Jahr behaftet gewesen ist. Der Strafantrag ging auf 3 Monate Gefängniß und 100 Mk. Geld gegen den älteren Link und 2 Monate Gefängniß gegen den jüngeren. Der Gerichtshof schloß sich theilweise den Ausführungen der königlichen Staatsanwaltschaft an, wenigstens glaubt derselbe, daß eine Vertauschung der beiden Thiere vorgekommen ist und spricht den alten Link frei, dagegen verurtheilt er den jungen Link zu 1 Monat Gefängniß. — Der Uhrmacher und Heirathsvermittler Albert Großkowsky, Ragabonde, ist vorbestraft, ist beschuldigt, in den Monaten November und Dezember zwei verschiedenen Besitzern in Gr. Teichendorf je eine silberne Zylinderuhr gestohlen zu haben. Die Strafe betrug 2 Jahre Zuchthaus und 2 Jahr Ehrverlust. — Der Schlossergeselle Eugen Frey ist von hier erkrankt wegen Taubendiebstahl bei Herren Gebrüder Igner 2 Wochen Gefängniß, wovon 1 Woche in Untersuchungshaft als verübt erachtet wird.

### Aus dem Gerichtssaal.

**\* Wien, 7. Febr.** Der Oberste Gerichtshof hat in dem Wadowicer Auswanderungsprozesse zwei der Angeklagten gänzlich freigesprochen und bei zahlreichen anderen in der Vorinstanz Verurtheilten — selbst bei solchen, welche, ohne vom Rechtsmittel der Berufung Gebrauch zu machen, ihre Strafe bereits angetreten hatten — die Strafen erheblich herabgesetzt.

### Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

**\* Berlin, 8. Febr.** Am 31. August vollendet Professor Helmholtz sein 70. Lebensjahr. Die Schüler und Lehrer sind zusammengetreten, um ihrem Dank für die bahnbrechenden Unteruchungen des

Gelehrten bleibenden Ausdruck zu sichern. Eine Wärmorbüthe des Gefeierten soll der Nachwelt dessen Bild vergegenwärtigen, ferner soll eine Stiftung aller Nationen begründet werden.

**\* Zur Verichterstattung** über die bisher mit dem Koch'schen Mittel gemommenen Erfahrungen hat der Kultusminister auch die Direktion des städtischen Krankenhauses Moabit als einzige nicht klinische Anstalt herangezogen.

**\* Der königlichen Nationalgalerie** wurde von dem Berliner Privatier v. Rath die einzige nach dem Leben modellirte Portraitbüthe der Kaiserin und Königin Augusta, welche Bildhauer Römer im Jahre 1836 schuf, zum Geschenk gemacht.

**\* Prof. Bleibtreu** hat neben das Gemälde vollendet, welches den Kronprinzen Friedrich im Gesicht am Mont Valérien bei dem letzten Ausfall der Franzosen aus Paris am 19. Januar 1871 darstellt.

— Eine neue musikalische Zeitschrift! liegt ein Bedürfniß zur Vermehrung der bereits bestehenden Musikzeitschriften vor? Wenn das Neue, was sie bringt, gut ist — jedenfalls. Der seit 3 Jahren C. U. Koch's Verlag (3. Sengbuh) in Leipzig erscheinende „Musikalische Hausfreund“, Blätter für ausgewählte Salonmusik, hat sich die Aufgabe gestellt, jungen begabten Komponisten den Weg in die Öffentlichkeit zu ebnen und den Abonnenten die Gelegenheit zur Anschaffung einer billigen musikalischen Hausbibliothek zu bieten. Die uns vorliegende Nummer bringt auf 8 Quartseiten zwei melodische Tonstücke: „Musikalische Gesänge“, 3 Allegrettos von Oskar Wagner und „Spinnlied“ aus dem Märchen vom Dornröschen von G. Haab, beide leicht und gefällig, wie für die Fingerfertigkeit der holden Spielerinnen gemacht, sowie Müller von der Berra's tiefempfundenes Lied: „Des Mädchens Klage“, von Paul Trautmanns in Geiste des Dichters musikalisch illustriert. Da im Feuilleton auch unsere beliebtesten Schriftsteller zu Worte kommen, läßt der Inhalt des Blattes an Abwechslung und Gediegenheit nichts zu wünschen übrig und verbürgt das Wachsthum und Gedeihen des neuen Unternehmens, das pro Quartal, bei vierzehntägigem Erscheinen, nur 1 Mark kostet.

**\* Nouen, 7. Febr.** Im hiesigen Theater fand heute die Aufführung von H. Wagner's „Lohengrin“ statt. Alle hervorragenden Persönlichkeiten von Nouen und die Mehrzahl der musikalischen Kritiker von der Pariser Presse wohnten der Vorstellung bei, die einen großen, lebhaften zum Ausdruck gelangten Erfolg hatte. Der Abend verlief ohne jeden störenden Zwischenfall.

### Bermischtes.

**\* Berlin, 8. Jan.** Der vom Magistrat heute festgestellte städtische Haushaltsetat pro 1891—92 belanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 77,692,779 Mk., um 4,176,483 Mk. mehr als im laufenden Rechnungsjahre. Die Gemeindecinkommensteuer beträgt 100 Prozent der Staatseinkommensteuer, — trägt 100 Prozent der Miethsteuer. Die Berliner Magistrat beschloß, für 1891—92 ein-treten zu lassen. Die Ertragsabgaben sollen so eintreten, daß Wohnungen bis 200 Mk. Miethwerth von der Steuer ganz frei bleiben, diejenigen mit dem Miethwerth von 201—400 Mk. 2 pCt. Miethsteuer, Miethwerth von 401 bis 600 Mk. 3 pCt., von 601 Mk. bis 800 von 401 bis 600 Mk. 3 pCt., von 801 bis 1000 Mk. 5 pCt., 1001 bis 1200 Mk. 6 pCt., die höheren Miethwerthe bleiben, Miethsteuer zahlen, die höheren Miethwerthe bleiben, wie bisher, mit 6 1/2 pCt. belastet. Die Ermäßigung dieser Steuer bedingt einen Ausfall zu Gunsten der Besteueren von 2,000,000 Mk. — Fräulein Frieda Bebel, die Tochter des bekannten Sozialistenführers Bebel, hat sich mit dem Dr. Ferdinand Simon in St. Gallen vermaählt — Graf Kleist vom Loßz soll laut einer Verfügung der Staatsanwaltschaft auf 6 Monate aus dem Gefängniß beurlaubt werden, falls er bereit ist, eine Sicherheit von 20,000 Mk. zu leisten. Die Anstaltsärzte haben gutachtlich erklärt, daß eine solche Burlaubung für den durch Cocain zerrütteten Gesundheitszustand des Grafen dringend nöthig ist. Es hat sich bei ihm in jüngster Zeit ein Herzleiden eingestellt.

**\* In Hamburg** erregt ein Steckbrief großes Aufsehen, welcher hinter dem früheren Millionär und Diamantenhändler August Lippert erlassen worden ist. Derselbe hatte sich nach Verlust seines Vermögens nach Kapstadt begeben, woselbst er in die Verwaltung einer Gesellschaft zur Ausbeutung der Diamantfelder eintrat, seine bezüglichen Berichte gingen durch die ganze Welt. Jetzt wird Lippert von Hamburg aus wegen Betruges verfolgt, da viele dortige Firmen durch seine Gewissenlosigkeit geschädigt worden sind. Durch seine Schwindeltaten hat August Lippert auch bei zwei südafrikanischen Banken Zahlungsstockungen herbeigeführt.

**\* New-York, 7. Febr.** (Telegramm des „Neuer'schen Bureau's“.) Davon Girch telegraphierte an die Administration der jüdischen Stiftung zur Unterstützung der jüdischen Einwanderung in Amerika, welche derselben 12 Millionen Frks. zur Verfügung und ermächtigte die Administratoren, falls die Zinsen dieser Summen nicht ausreichen sollten, um alle Zwecke der Stiftung zu erfüllen, einen Theil des Kapitals mit zu verwenden. Er werde letzteres wieder ergänzen.

**\* Odeffa, 7. Febr.** Der Hafenbeamte Rodnikti, welchem bei der Januarziehung der ersten russischen Prämienanleihe der Hauptgewinn von 200,000 Rubeln zufiel, ist auf räthselhafte Weise auf der Eisenbahnstation Schmerinka ermordet worden.

**\* Petersburg, 7. Febr.** Bei dem Bau der sibirischen Eisenbahn sollen die zur Zwangsarbeit verurtheilten Verbannten Verwendung finden. Die endgültige Entscheidung über den Bau der Bahn soll in der am Dienstag stattfindenden Sitzung des Reichsraths getroffen werden.

**\* Bern, 8. Febr.** Jakob Hauser, der Besitzer des berühmten Garnigebades, ist, 62 Jahre alt, an einer Herzkrankheit gestorben.

**\* In Narbonne** ist die größte Schwefelfabrik Frankreichs von Tournier und Co. abgebrannt.

### Telegraphische Nachrichten.

**Paris, 8. Febr.** Der Unterstaatssekretär des Kolonialamts überandte dem König von Dahomey, dessen Haltung Frankreich gegenüber bis jetzt als sehr vorrest anerkannt wird, zahlreiche Geschenke. Der Gerichtshof hat wegen vorgestern unter dem Namen „Camondo“ nach London abgeschandter gefälschter Telegramme, welche die brasilianischen Werthe ungünstig beeinflussten, die Untersuchung angeordnet. — Die französische Regierung hat dem Großfürsten-Thronfolger während seines Aufenthalts in Hindustan das Kanonenboot „Bipere“ zur Befahrung der Flüsse zur Verfügung gestellt.

**Bern, 8. Febr.** Der Nationalrath Hauser ist gestern in Dsapeleto gestorben.

**Rom, 8. Febr.** Die Ministerkrise wird als befeigt angesehen. Außer der bereits gemeldeten Ministerliste wird für das Portefeuille des Unterrichts noch der Senator Billari genannt. Die offizielle Ministerliste soll morgen veröffentlicht werden.

**Madrid, 8. Febr.** Bei der Ankunft Salmeron's von Barcelona hatten sich etwa 8000 Personen am Bahnhof eingefunden, welche Salmeron bewillkommneten und unter Abfingung der Marzeillaise bis zu dessen Wohnung begleiteten. Sodann zerstreute sich die Menge ohne Zwischenfall.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 9. Februar, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fest	Cours vom	7.2.	9.2.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		97.—	97.—
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		97.—	97.—
Oesterreichische Goldrente		97.40	97.50
4 pCt. Ungarische Goldrente		93.—	93.50
Russische Banknoten		236.70	237.80
Oesterreichische Banknoten		178.40	178.40
Deutsche Reichsanleihe		106.70	106.70
4 pCt. preussische Consols		106.—	106.30
4 pCt. Rumänier		82.50	87.—
Mariend.-Mantf. Stamm-Portortitäten		110.90	111.20

#### Produkten-Börse.

Cours vom	7.2.	9.2.
Weizen April-Mai	197.20	196.70
Mai-Juni	197.50	197.20
Roggen befestigt		
April-Mai	176.—	176.—
April-Mai	173.—	173.20
Petroleum loco	24.—	24.—
Rüßl April-Mai	58.30	58.40
Mai-Juni	58.20	58.30
Spiritus 70er Februar	50.80	50.70

**Rönigsberg, 9. Februar.** (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 l. excl. Faß.  
Tendenz: Unverändert.  
Zufuhr: — Uter.

Loco contingentirt	68.25	A Brief
Loco nicht contingentirt	48.25	"
Februar contingentirt	67.50	" Geld.
Februar nicht contingentirt	47.50	"

### Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.

**S. Renée.**  
Feinste Spezialitäten.  
Zollfr. Versandt durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M. Ausführl. Special-Preisliste gegen 20 Pfg. Portoauslage.

Mittwoch, 11. Februar, Δ II.

### Kirchliche Anzeigen.

**Heil. Geist-Kirche.**  
Mittwoch, den 11. Februar, Nachmittags 5 Uhr:  
Passions-Andacht.  
Herr Pfarrer Bury.

**Heil. Leichnam-Kirche.**  
Mittwoch, den 11. Februar, Nachmittags 4 Uhr:  
Passions-Andacht.  
Herr Prediger Wötcher.

### Elbinger Standes-Amt.

Vom 9. Februar 1891.

**Geburten:** Schmied Aug. Nautenberg, T. — Fabrikarbeiter Johannes König, S. — Fabrikarbeiter August Müller, T. — Güterbodenar. Friedrich Scepanski, T. — Müller Paul Hartwich, T. — Arbeiter Friedrich Hopp, S.

**Aufgebote:** Fleischer Ferdinand Britzau-Elb. und Anna Böhm-Elb.

**Geschiehungen:** Schuhmacher Franz Prothmann-Elb. mit Caroline König-Elb.

**Storbefälle:** Mühlenbesitzer Erich Pfaffendorf, S. todtgeb. — werv. Fabrikarbeiter Wilhelmine Reiß, geb. Bahr, T. 7 W. — Arbeiter Gottfried Kolmsee, T. 6 J. — Fabrikarbeiter Heinrich Hinz, Stiefsohn 12 J. — Bäckermeister Johann Gonschorrek, S. 3 W.

Heute Abend 7 1/2 Uhr ent-schließ sanft in Folge Altersschwäche unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rentier

## Isbrand Rahn

im 86. Lebensjahre.  
Tiegenhof, 8. Febr. 1891.

### Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. d. M., Mittags 12 Uhr, auf dem Kirchhofe in Tiegenhofen statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Begräbniß unserer lieben Mutter, Frau **Jda Behring** sagen ihren tiefgefühlten Dank

### die Hinterbliebenen.

Ein Portemonnaie mit M. 71,60 Inhalt Sonnabend Abend i. d. Bürger-Ressource verloren. Finder erhält gute Belohnung. Näh. i. d. Exp. d. Z.



# Das große Meer der Nervenübel

— angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Aufstrebungen der ärztlichen Kunst gespothet. Erst der Neuzug gehört die Errungenschaft an; durch Benützung des einfachen aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reife um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit in hohem Maße interessiert. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weismann in Bilschhofen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen ärztlichen Praxis geschöpfte Heilverfahren: durch täglich einmalige Kopfwäsche entsprechende Substanzen direkt durch die Haut dem Nervenstamm zuzuführen, hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Broschüre:

**Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung) Vorbeugung und Heilung** binnen kurzer Zeit bereits in 22ter Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Deklarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifeltsten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate der **medizinischen Presse**, wie die **Wiedergabe vieler Vorlesungen ärztlicher Autoritäten**, darunter des Dr. med. P. Meniere, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10. — des **Internisten Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkranken in Charenton** — des **königl. Sanitätsrathes Dr. Cohn in Stettin** — des **großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Jöblingen** — des **Hospitalchirurges Dr. P. Forestier in Agen** — des **Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems** — des Dr. med. Darjes, Chefarzt und Director der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkranken, Paris, Rue St. Honoré 334. — des Dr. med. und Consuls Dr. von Achenbach in Corfu. — des **kais. Bezirksarztes Dr. Busch in Rirknit** — des **kais. königl. Oberstabsarztes I. Klasse Dr. med. Jechl in Wien** — des **Dr. C. Bongavel in La Ferriere (Gure)**, Mitglied des **Centralrathes für Hygiene und Gesundheit** u. viele andere.

Es wird deshalb allen Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren, gekennzeichnet durch habituelle Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgereiztheit, Schlaflosigkeit, körperliche allgemeine Unruhe und Unbehaglichkeit, ferner Kranken, die vom Schlagfluß heimgesucht wurden und an den Folgen desselben und somit an Lähmungen, Sprachvermögen oder Schwerefalligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke und ständigen Schmerzen in denselben, partiellen Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit u. s. w. leiden und die bereits ärztliche Hilfe nachsuchten und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Entkalkungsmittel und Kaltwassercuren, Einreibungen, Galvanisation, Dampf-, Moor- oder Seebäder — keine Heilung oder Besserung erlangten, endlich jenen Personen, die Schlagfluß fürchten und dazu aus den Erscheinungen andauernden Angestricheltes, Eingeklemmtheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern und Dunkelwerden vor den Augen, Druckgefühl unter der Stirn, Ohrensausen, Krabbeln und Taubwerden der Hände und Füße Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgeordneten drei Kategorien Nervenleidender, sowie bleichsüchtigen und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch gefunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt sind und die der Reaktion geistiger Thätigkeit vorbeugen wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Broschüre zu bringen, welche franco und kostenlos zu beziehen ist in:

**Elbing in der Adler-Apotheke, Brückstraße 19.**

Romaine & Co., Apoth. I. Classe, Paris, Rue de Gramont 14. Autorisirte Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von Roman Weismann, ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz. „Auf Grund eingehender Prüfung der Weismann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heilerfolge, hat die Jury der internationalen hygienisch-medizinischen Ausstellung zu Gent, bestehend aus den Herren: Dr. Briele, Professor und Prüfungskommissar der Königl. belgisch. Regierung, N. Gille, Professor und Vicepräsident der Königl. belgisch. Akademie und Mitglied der Medizinalcommission, Van Beldt, Mitglied der Medizinalcommission, Van de Vyvere, Director des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medizinalcommission in Brüssel, dem Weismann'schen Heilverfahren gegen Nervenleiden die silberne Medaille creirt, laut dokumentaler Ausfertigung vom 30. September 1889. Diese Auszeichnung Seitens der vorbenannten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten Kommission „ist die höchste Anerkennung.“

Im Auftrage der am 4. Februar im Saale der Stadtverordneten abgehaltenen Versammlung haben die Unterzeichneten die Vorarbeiten zu der am

**21.—24. Mai d. J.**

hier im Anschluß an die Provinzialhirschschau und internationale **Maschinenausstellung** abzuhaltenden

## gewerblichen Ausstellung der Stadt Elbing

in Angriff genommen! Die **Anmeldungen** müssen bis zum **1. März** erfolgen. Die Anmeldebogen, welche über alles Nähere Auskunft geben, sind in der Buchhandlung von **C. Meissner** in Empfang zu nehmen, woselbst sie auch ausgefüllt einzureichen sind. Elbing, den 7. Februar 1891.

**Baurath Lehmann, S. Levy, H. Loewenstein, C. Meissner, Tischlermeister J. Müller, Dr. Nagel, W. Netke, Straube, R. Sy, Wisotzki.**

Der von uns 2 Mal angefragte **Wasteball** im „Goldenen Löwen“ findet Dienstag, den 10. Februar statt. **Das Comité.**

### Actiengesellschaft Seebad Rahlberg.

Der Geschäftsbericht und die Bilanz pro 1890 liegt zur Einsicht der Herren Actionäre in dem Comptoir von **Haertel & Co.** hier vom 10. bis 24. Febr. in den Geschäftsstunden aus.

**Der Aufsichtsrath, F. Schichau.**

### Bekanntmachung.

**Montag, den 16. d. M.,** sollen aus dem Schutzbezirk **Birkau** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

- 24 Kiefern, 1 Fichte Nuthholz,
  - 4 Fichten-Leiterbäume,
  - 38 Amtr. Bu., Ki.-Klobenholz,
  - 37 Amtr. Bu., Ki.-Klobenholz,
  - 295 Amtr. Keifig III.
- Verammlung der Käufer im Schaaf'schen Gasthause in Trunz 3 Uhr Nachmittags.

Elbing, den 8. Februar 1891. **Der Magistrat.**

### Corsets

in neuesten, vorzüglich sitzenden Facons zu außerordentlich billigen Preisen empfiehlt

**A. Jschdonat.**

**Klempner Emil Kurkowski, Reichnamstraße 104,** empfiehlt sich zu jeder in sein Fach fallenden Arbeit. Specialität: **Aufthauung u. Reparatur von Rinnen und Rohren.**

### Kohlen.

**Prima englische u. schlesische Aufz- und Würfelkohlen, sowie Brennholz** in Kloben und kleingemacht empfiehlt bei freier Anfuhr billigt

**Gustav Ehrlich,** an der leegen Brücke (Speicherinsel).

### Honigkuchen.

Höchsten Rabatt. Fabrik **R. Selbmann, Dresden.**

### Pianoforte.

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

### Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magenäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Strophelnz.** Gegen **Hämorrhoiden, Stuhlverstopfung** vorzüglich. Bewirken **schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in allen Apotheken a Fl. **60 Pf.**

### Pflaumenmus,

pro Pfund 25 Pf. **Julius Arke.**

Herrschaftl. Wohn., 5 Zim., Wasserl., Zubeh. zu verm. **Sünterstr. 22.**

### Warnung!

Es wird sehr oft versucht, wenig Werth habende Stärkepräparate als **Glanz-Stärke** einzuführen und durch Nachahmung der Packung meiner **Amerikanischen Glanz-Stärke** das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß **jedes Paket meines Fabrikats meine Firma und obigen Globus** trägt, denn ich will nicht, daß der Ruf meines durchaus reellen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner Glanz-Stärke anderen Fabrikaten gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen. a **Paket 20 Pfg.** in den meisten Drogen-, Seifen- und Colonialwaarenhandlungen vorräthig.



**Fritz Schulz jun., Leipzig.**

### Der Verkauf der Loose

zur 1. Klasse Königl. Preuß. 184. Klassen-Lotterie hat mit dem heutigen Tage begonnen. Den bisherigen Spielern bleiben ihre Loose bis zum 23. Februar reservirt.

Elbing, den 9. Februar 1891. **Peters,** Königl. Lotterie-Einnehmer.

### Gute Erkartoffeln

preiswerth zu haben **31. Kurze Heil. Geißstr. 31.**

### Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd **Prof. Med. Dr. Bisenz**

Wien IX., **Porzellangasse 31a.**

Auch brieflich. Daselbst ist zu haben das Werk:

„Die männlichen Schwachzustände, deren Ursachen und Heilung.“ Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

### Bratheringe.

**Julius Arke.**

Nur practische und nützliche Gegenstände empfiehlt der

### 30 Pf.-Bazar

**31. Kurze Heil. Geißstr. 31.**

NB. Daselbst große u. kleine Kisten zu haben.

### Ein Pensionat

für auswärtige Schüler, allen billigen Anforderungen genügend, beabsichtigen wir zum 1. April d. J. **Serreustraße Nr. 25,** in der Nähe des großen Lustgartens, einzurichten. Gefällige Anmeldungen erbitten wir uns schon jetzt in unserer zeitigen Wohnung, **Al. Scheunenstraße 2.**

Lehrer **A. D. Deltzer.** Erzieherin **Marie Deltzer.**

## Nähmaterialien.

**Gold- und Silber-Besätze, Knöpfe, Schlösser, Garnirstoffe, Blüches und Sammete** in anerkannt größter Farbenswahl, **Futterstoffe, Schweissblätter,** überhaupt **sämmtliche Schneiderei-Auslagen** in großer Auswahl und billigten Preisen empfiehlt **A. Jschdonat,** Alter Markt 53.

## Damen,

welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in **Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26.

**Fahnen, für Vereine liefert Franz Reinecke, Hannover.** Alte Briefcouverts, Postkarten, Briefmarken u. fauft **Axt, Danzig, Milchmangengasse 10.**

**17. Ziehung der 4. Klasse 183. Königl. Preuß. Lotterie.**  
 Ziehung vom 7. Februar 1891, Elbing.  
 Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Bausche beigefügt.  
 (Eine Gewähr.)

84 117 250 871 435 607 70	1197 383 577	2039 87 526 74 764 959
99 3014 20 132 338 407 63 518 29 51 93 618 850 917	4153 (500) 87	558 627 764 134 450 747 925 34 6044 65 144 276 (300) 577 629 7160
580 8381 406 (1500) 11 916 1144 98 424 553 759 856 972		10072 266 307 591 664 817 (3000) 915 11127 377 581 697 825 29
12258 312 (300) 614 729 824 946	13205 (3000) 80 95 322 477 506 722	78 829 924 14044 49 199 335 99 470 695 739 886 15025 155 (5000)
259 429 (1500) 521 628 811 923	16104 292 (1500) 766 (1500) 17193	15033 243 390 750 953 12217 312 420 35 20009
20067 21110 65 70 423 688 757 22003 80 258 536 765 843 23213	465 95 601 24396 596 25189 231 321 (300) 682 755 863 26414 688	763 27090 183 334 465 864 971 22172 294 437 874 925 20196 331 846
30094 133 320 579 86 88 (3000) 98 783 803 31075 107 208 583	702 225 32486 617 41 979 33075 217 634 69 794 (500) 837 34231	43 404 14 788 35122 257 436 (300) 880 36209 67 648 820 80 39715
354 66 84 604 33 76 88 38146 63 872 559 32039	40079 250 (500) 514 770 (3000) 952 43192 209 31 583 44009 10	547 53 42159 93 265 57 808 975 93 43192 209 31 583 44009 10
336 473 (3000) 639 755 815 96 986 (3000) 45238 466 529 619 47	994 42226 392 418 685 717 66 951 47010 151 200 303 679 48065 114	83 303 12 511 40077 184 320 51 552 618 704 42
50075 468 574 909 299 1343 59 404 43 814 52068 244 453 555 738	922 (500) 53092 137 299 826 86 598 739 891 54241 43 376 684	55024 236 493 603 60 71 53028 18 246 87 618 702 967 57025 (300)
362 534 58219 (3000) 623 796 995 59129 140 1500 648 67 880 (300)	60222 359 654 61 984 61313 53 549 657 791 893 62159 272 321	97 614 712 903 63102 424 81 887 64029 37 128 51 871 65186 324
15001 47 84 92 (3000) 414 805 36 917 (3000) 66 60069 122 665 67023	233 216 58 513 20 70 634 733 932 87 68270 369 478 (3000) 500 (300)	604 86 734 69056 83 303 436 44 (1500) 658 761 947
70001 9 11 228 55 77 527 645 75 71011 184 589 625 31 49 72020	367 75850 52 992 76168 546 640 835 67 77193 226 65 83 395 425	625 26 864 986 78593 819 60 51 79755
80037 324 82 928 70 81494 516 644 701 8 934 62111 94 389 540	903 929 96 83008 (500) 221 (1500) 50 82 471 83 872 64038 152 210	767 85366 533 641 710 818 915 64343 461 600 81 809 998 87241
749 97 84353 603 52 756 866 89290 648 762	90097 177 (5000) 216 440 79 (3000) 904 91086 267 92177 203	82 349 88 769 (1500) 87 802 (1500) 93892 999 94187 331 (1500) 926
95315 63 541 651 808 927 86 96144 459 586 749 995 97062 546	98273 390 807 99331 526 833	100276 56 390 477 632 790 (3000) 802 16 51 877 101308 75 361
104125 217 55 200 1500 104071 125 423 639 739 94 (3000) 932 54	106040 368 74 91 (3000) 553 682 703 909 107062 655 108014 229	632 852 100026 259 (3000) 336 624 43 766 912 (500)
110164 65 322 536 (1500) 703 111045 97 134 (500) 86 220 (300)	302 632 724 83 112976 113061 80 373 553 768 92 (300) 114037	(1500) 126 272 93 313 462 569 640 877 115019 104 54 387 570 622 62
769 116478 511 661 728 43 117009 84 (500) 116 650 742 92 118240	374 458 119109 (5000) 283 357 601 30 713 70 865 914	120030 174 99 972 (300) 121570 616 122106 888 958 (1500)
123044 136 (300) 220 560 619 43 132410 97 206 15 82 581 123223	522 23 597 838 933 126053 195 681 976 127083 128 228 416 974	126079 221 403 744 800 18 934 129087 374 582 618 704 922 89 (3000)
130056 234 391 852 (300) 131096 196 224 563 626 923 51 132144	336 685 898 (1500) 133482 587 671 813 905 (500) 73 134251 305 (300)	32 41 434 95 500 83 816 21 135162 269 136015 318 617 947 60
137234 456 851 912 138147 405 139100 11 37 311 945	140135 44 647 946 143102 425 145017 22 123 430 535 524 47 831 81	142361 719 973 143168 130023 78 247 65 312 43 576 724 144547
627 894 145067 (500) 11 99 449 53 96 647 718 63 72 843 (1500)	146206 28 66 73 84 610 897 (3000) 147312 602 148621 149122	(3000) 340 (500) 44 784
150008 431 624 759 800 21 (1500) 903 151291 346 653 827 86 96	989 81 84 (3000) 152132 277 874 153037 84 400 531 616 70 823 61	154516 88 908 28 155130 303 573 757 81 61 156151 375 493 568
768 869 935 157094 (600) 1384 724 833 159181 892 159461 554	160386 746 822 164358 92 465 694 712 162924 163188 235	892 765 164058 625 957 165017 22 123 430 535 524 47 831 81
31 313 84 167473 936 168213 362 444 503 169914 807 942	170121 57 238 332 171119 357 674 (500) 733 172260 302 596	927 173230 46 517 69 709 43 810 25 174213 83 302 98 676 175057
111 251 327 460 561 619 806 928 176005 626 895 177292 304 20 43	(3000) 635 774 805 178013 414 66 577 611 747 (500) 943 86 179248	88 384 888
180264 417 (1500) 593 688 181101 (15000) 487 182015 47 218	183045 249 184334 67 626 747 856 185002 8 23 133 336 947	186079 211 17 300 520 (3000) 836 937 187643 (3000) 887 45 188577
763 810 932 189024 457 587 613 87 766		

**Pianos** billig zu vermiethen bei **W. Schnell Wwe.,** heil. Geißstr. 39.

**Der Kaiserl. Ober-Postdirectv.** In Vertretung: **Bahr.**

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 34.

Elbing, den 10. Februar.

1891.

## Der einzige Sohn.

Novelle von F. Bonnet.

4)

Nachdruck verboten.

Ein wärmerender Sonnenschein strömte ihm von ihr aus und warf sein goldiges Licht über jeden seiner Tage, ob er ihn gut oder übel verlebte. Wenn sie seiner habhaft ward, was je länger desto seltener geschah, sah er sich gebannt durch ihr Geplauder über die gemeinsamen täglichen Interessen. Hätte ihn nicht eine innere Schwerkraft stets wieder hinabgezogen von ihrer lichten Höhe, so würde er unter ihrem veredelnden Einflusse ein wundersames neues Leben in sich haben spüren müssen.

Einmal gewann sie ihm unter der Mitwirkung Tante Zettchens, die zum Besuch da war, den Entschluß ab, mit ihnen den ersten Sonntag des Besamenseins durch einen Kirchgang zu feiern. Nachmittags kamen Gäste aus der Stadt. Man saß in dem Saale, dessen offene Thüren nach dem Garten und darüber hinweg nach der ferne dämmernden Stadt die Aussicht frei gaben. Er, der sich gerne selbst reden hörte, führte das große Wort. Auch des Gottesdienstes gedachte er und bot als pikanten Ohrenschmaus eine angebliche Stelle der Predigt dar.

„Ich war wie angedonnert,“ rief er mit künstlicher Erregtheit.

„Er war wie angedonnert!“ entfuhr es seiner kleinen Frau, und unwillkürlich hielt sie das Gelächter des Beifalls zurück. „Er war wie angedonnert! Und er hat geschlafen! Geschlafen, daß mir angst und bange ward.“

Arthur wollte verlegt aufstehen. Aber sie hatte das nicht bloß ärgerlich, sondern zugleich mit solcher Komik herausgestoßen, daß nun ein allgemeines lustiges Aufklappen seinen Vornausbruch verschlang und ihr Beifall gab. Auch schmeichelte ihm die steigende Achtung, die ihr als seiner Frau zufiel. Sie wußte sich unvermerkt eine Geltung zu verschaffen, die ihn mit ihr erhob.

Die Gäste blieben spät. Eine herrliche Mondnacht ruhte über Garten und Gefilde. Da es draußen anfang kühl zu werden, glänzte und summt das Feuer im Kamin. Die Gläser klängen in fröhlichster Stimmung zusammen. Alles war lust, wie er es liebte, und als man

endlich allein war, zeigte er sich zärtlicher als vor langem.

Alle schliefen bis in den Tag hinein. Als am andern Vormittag Arthur aus seinem Zimmer auf den fliesenbelegten Flur hinaustrat, trippelte eben Tante Zettchen die Treppe herab. Frohgelaut eilte er ihr entgegen.

„Wie geruht, Tantchen? Fehlt Dir auch gar nichts auf Deinem Zimmer, bist Du mit allem versorgt?“

„Ja, lieber Junge,“ sagte sie zögernd, während jetzt auch Mariechen zum Vorschein kam, „wenn ich offen sein soll, ein Kleiderständer wäre recht erwünscht. Man weiß nicht, wo man mit allen Sachen hin soll.“

Er schlug sich vor den Kopf.

„Ach, noch vor ein paar Tagen wollte ich den Tischler danach fragen. Ich habe schon so oft nach dem Kleiderständer geschickt.“

„Du irrst wohl, Männchen,“ pläzte die junge Frau heraus. „Du hast wahrscheinlich hinschicken wollen.“

Der Inspektor rief ihn in diesem Augenblick eilig ab. Tante Zettchen, die erschrocken dreinschaute, zog die muthige Verfechterin der Wahrheit rasch an sich und flüsterte:

„Aber sage nur, liebes Kind, wie kannst Du Deinen Mann immer so verbessern wollen?“

„Weil es meine Pflicht ist, Tantchen. Wir sollen uns gegenseitig Gehilfen zum Guten sein.“

„Aber nicht vor Fremden darfst Du ihm in die Rede fahren. Ja nicht! Das bessert nicht, sondern verlegt und beschränkt Deinen segensreichen Einfluß.“

„Es ist unangenehm für den Zurechtgewiesenen. Aber desto sicherer und schneller wird er von schlimmer Gemohnheit lassen.“

„Oder er wird verbittert und unzugänglich auf solche Weise. Nein, Herz, die Art ist nicht richtig. Du mußt es mit ihm allein ausmachen und seine Fehler keinem andern Auge preisgeben, auch mir nicht.“

Sie küßte Mariechen herzlich auf die Wange.

„Versprich mir, liebes edles Kind, um Deinet- und seinetwillen anders zu verfahren. Mit Freude und Staunen bemerkte ich, welche segensreiche Macht hier von Dir ausgeht. Kind, ich danke Dir wahrhaft, auch im Namen der Eltern, Gott lohn's Dir!“

Die geplanten Bauten und Neuerungen

wurden in Angriff genommen. Um die bedeutenden Geldsummen, welche, wie immer in solchem Falle, die Kostenanschläge weit überstiegen, herbeizuschaffen, hatte Arthur immer wieder Geschäfte in der Stadt, und je öfter er in der Stadt war, desto länger blieb er dort hängen, wie der Vogel an der Leimruthe. Es vergingen manchmal Tage, ehe er wieder kam, und dann geschah es oft mit so verborbener Laune, daß Mariechen vermuthete, er habe im Spiel verloren.

Eine süße Hoffnung belebte sie. Sie fühlte sich Mutter und vertraute, ihr Kind werde vermögen, was ihr je länger, desto weniger gelang; den Umständen, wie von geheimen Mächten umhergetriebenen Vater daheim festzubalten.

Die Stunde kam, wo ein liebes kleines Wesen das Haus mit seinem Stimmchen, der holdesten Musik für Elternohren und -Herzen, durchtönte. In süßer Schwäche und seligem Glück lag die junge Mutter da, ihr Kleinod unter wonnigen Thränen ans Herz drückend. Es war ein Junge.

„Ein Junge!“ rief der Vater in selbstvergebenem Glück. Er war wie vertauscht, als hätte er jetzt gewissermaßen ein Recht auf sein häusliches Glück.

Ein Sonnenstrahl für zwei Herzen, der als ein wunderbarer Lichtglanz durch beider Augen schimmerte, war das Kindlein an der Mutterbrust.

Mariechen konnte lange Zeit nicht zu Kraft kommen. Der kleine Weltbürger hingegen, der einer Knospe glich, um deren Zukunft Frost und Gluth sich streiten, gedieh sichtlich und erfüllte alles mit immer neuem Entzücken.

Was Mariechen von seinem Dasein gehofft, schien in Erfüllung zu gehen. Arthur verweilte von jetzt an nicht lange mehr in der Stadt. Einmal sprach er es den Bechgenossen, die ihn festzubalten suchten, geradenwegs aus:

„Mein Junge ruft mich. Es liegt auf mir, als könnte ein Unglück geschehen, wenn ich länger als nöthig ausbleibe.“

Da nannten sie ihn einen Kindernarren und Weiberknecht, er aber schlug heftig die Thüre zu, schwang sich aufs Pferd und jagte heim.

Es war zum erstenmal, daß Mariechen das Bett verlassen hatte. In der Erwartung seiner baldigen Heimkehr lehnte sie im Sessel, und als er wirklich ungedacht schnell zurück war, hielt sie ihm mit strahlendem Lächeln den kleinen runden Schreihals entgegen. Er kniete vor ihr nieder, nahm ihr den Liebling aus den Armen und bedeckte ihn und sie mit leidenschaftlichen Küssen. Leise ward die Thüre geöffnet. Im Dämmerlicht des Abends hoben sich zwei Gestalten in ihr ab.

„Dürfen wir näher treten?“ rief es herüber. Es waren die Großeltern, die sich in dem Glück ihrer Kinder sonnten und nicht genug zu rühmen wußten, wie, besonders auch durch Mariechens edles Walten, über Erwarten schön sich hier alles gestaltet hatte. Nur als nach dem

Abendessen der Generaldirektor mit seinem Sohne allein war, überschattete die beiden eine drohende Wolke, die aus dem Gespräche über die vorgenommenen Veränderungen auf dem Hofe heraufgestiegen war. Der Generaldirektor, ein hellsehender Mann, dem nichts vorgemacht werden konnte, sagte dem Sohne auf den Kopf zu, daß er sich in unnöthige, die Einnahmen des Gutes weit übersteigende Ausgaben gestürzt habe, und das, ohne ihn zu fragen, ohne ihn eine Silbe davon wissen zu lassen.

„Du hast Pflichten gegen Deine ganz vortheilhafte Frau und jetzt auch gegen Deinen Sohn. Was soll werden, wenn Du so sinnlos baust und verkaufst? In kurzer Zeit wirst Du abgewirthschaftet haben. Denn die Zinsen der aufgenommenen Kapitalien verschlingen den größeren Theil Deiner Einnahmen. Und wenn Mißjahre kommen, unvorhergesehene Unglücksfälle eintreten, wie dann?“

Arthur war äußerst mißgestimmt und versuchte, dem widerwärtigen Gegenüber, mit dem Vater, ein Ende zu machen. Der aber ließ ihn nicht los, er wollte klaren Wein haben, von wem die aufgenommenen Gelder geliehen seien, zu welchem Zinsfuße, unter welchen Bedingungen? Gegenseitig erhitzten sie sich, bis Arthur in unbändigem Grimme aufsprang; er lasse sich nicht behandeln wie ein dummer Junge, er verbitte sich solch eigenmächtiges Dreinreden in Sachen, die keinen andern angehen, mit seinen Verhältnissen werde er schon allein fertig werden.

Bis in die Nacht hinein schritt der Generaldirektor unruhvoll in seinem Zimmer auf und nieder. Er erkannte, daß hier die höchste Gefahr im Verzuge sei. Seine Frau lag ihm an, mit seinen Mitteln einzugreifen. Lange wehrte er sich. Endlich willigte er schwerathmend ein.

„Um des einzigen Sohnes willen, nun ja,“ sagte er, „obwohl er das Gegentheil verdient, um seiner- und mehr noch um des Enkels willen ihm womöglich den schönen Besitz als sein Erbe zu sichern. Allein unter einer Bedingung: Arthur muß mir morgen volle Klarheit geben! Und dann: Was uns an barem Vermögen bleibt, es wird wenig genug sein, das wird nicht ihm, sondern dem Kinde verschrieben, und wenn wir einmal die Augen schließen, hat er nur den Zinsgenuß davon. In Geldsachen traue ich ihm nicht.“

Im Begriffe, sich auszuleiden, fuhr er horchend auf. Ans Fenster tretend und es öffnend, vernahm er den Hufschlag eines davon jagenden Pferdes.

„Was ist das? Arthur wird doch nicht neue Thorheiten begehen?“

Der Himmel war dunkel verhangen, kein Sternlein stahl sich durch die schweren, dichten Gewölke, nur der Lichtschein der Stadt glitzerte wie ein Nordlicht durch die Finsterniß.

„Die dummen Falter taumeln dem Lichtschein nach und verbrennen sich,“ murmelte der Generaldirektor vor sich hin. „Mir ist so unruhig.“

Um seine Frau nicht weiter zu ängstigen, schloß er ohne ein Wort das Fenster und nahm die peinigenden Gedanken mit auf das Lager.

Zur selben Stunde saßen verspätete Zecher in einem Kaffeehause, das sich nicht des besten Rufes erfreute. Die Gäste, welche, aus den Theatern kommend, rasch eingetreten waren, noch eine Tasse Kaffee oder ein Glas Bier zu nehmen, hatten den mit blendendem Glitzer in Gold und Farben herausgeputzten Raum bald wieder verlassen. Er sah öd und frostig aus, denn die meisten Tische waren leer. Auf den Marmorplatten standen unnütz die Kuchenteller, mancher Fleck verrieth auf häßliche Weise, daß da vorhin Jemand etwas genossen hatte, die Kellner langweilten sich mit müden Augen, die Serviette unter dem Arm, oder horchten da und dort auf das Gespräch oder Geflüster auf den Divanen an der Wand, die von buntem Menschengemisch besetzt waren.

Dicht an den tief zum Boden reichenden Fenstern vergaßen die Zecher, ihrer drei, die Stunde unter lebhaftem, ungebührlich laut, fast schreiend geführten Gespräch. Der Kellner, der mit übergeschlagenem Bein an einem Tische in der Nähe lehnte und alle Augenblicke fortgeschickt ward, ein frisches Glas Bier zu holen, lautete gespannt auf die mit rohen Witworten gemischten Reden, und sein Gesicht spiegelte mit wechselnden Mienen den Eindruck des Vernommenen. Bald schaute er dumpfständig drein, als spräche er zu sich: „Aha, ich verstehe“, bald zog er den Mund in die Höhe: „Man kennt das“, bald riß er verblüfft die Augen auf und bald scherte er vor sich hin.

Die Unterhaltung trug „den Todtengeruch verstorbenen Lust“ an sich und ließ in den modernden, lichtlosen Abgrund der menschlichen Natur ohne Gott blicken. Alle drei Gesellen hatten das gemeinsam, daß ihre Sprache, ihr Benehmen ein auffallendes Gemisch ursprünglicher gesellschaftlicher Bildung und nach und nach angelegter Gemeinheit zeigte. Auch in den edelgeformten Gesichtern hatte die letztere von der Seele aus Linien eingegraben, die ihnen etwas Widerwärtiges, Thierisches verleiht, wie es geschieht, wenn der Engel im Menschen gemichen ist. Am verlebendsten wirkte das Gepräge innerer Noth mit der Verbrämung in der Gesellschaft gangbarer Wendungen bei demjenigen, welchen die andern Karl anredeten. Er war stark gebaut, von hoher Gestalt und konnte, wenn das Herrbild der Seele in seinen Zügen nicht durch zu große Nähe ins Auge fiel, für einen schönen Mann gelten. Ein starker, weit hinausgedrehter Schnurrbart gab ihm den Anschein eines Offiziers in Zivil, und auch seine Bewegungen sprachen dafür.

In der That war er einst Kavallerieoffizier gewesen, hatte sich auf schirmernnden Parkets bewegt und zu der besten Gesellschaft gehört. Seine Rennpferde waren berühmte. Er hatte auf den Rennplätzen erstaunliche Summen ge-

wonnen und verloren. Wenn er im leichten, eleganten Cab durch die Straßen rollte, zog er die Augen auf sich, und wenn bei einer Parade eine schwarzgekleidete Dame sich aus ihrem Wagen neigte, dann erglänzten ihre Augen, ihre Wangen rötheten sich, gewahrte sie ihn als einen der stattlichsten Reiter in schmucker Offiziers-Uniform. Ein verzeihlicher Stolz, da er das letzte lebende ihrer Kinder war, ihre Hoffnung und Freude auf Erden, ihr einziger Sohn. O wie gern zog sie ihn nicht an ihre mütterliche Brust, und in den schwermüthig ernstesten Mutteraugen perlten Thränen des Entzückens über ihn, der für sie die Welt und alles, alles war. Auch er hing an ihr. Denn sie war so einzig gut, sie konnte ihm nichts versagen, stattete ihn aus mit allem, was er irgend wünschte und vertraute ihm als ihrem Abgott.

Leider verfolgte ihn ein ungünstiges Geschick, er verlor eins seiner theuersten Pferde, verspielte ungeheure Summen, verwekkete andere und sah sich, um die Mutter nicht ewig anzusprechen, zumal sie auf nothwendige Einschränkungen hingedeutet hatte, genöthigt, Wechsel zu schreiben, bis eine günstigere Wendung für ihn einträte. Da sie fortzog und das Geld, statt ihm reichlich zuzuschießen, wie es seine unumgänglichen Bedürfnisse erheischten, knapp und knapper ward, blieb nichts übrig, als Schulden zu machen, wo die Gelegenheit sich bot. So ging es fort, mit eiserner Nothwendigkeit, Schritt für Schritt. Die Anforderungen des Lebens wuchsen, die Einnahmen verkürzten sich. Um vor den Gläubigern den glänzenden Schein zu bewahren, wurden bald diese, bald jene neuen Anschaffungen nötig. Er mußte Aufwand machen, um das Vertrauen zu seinen unerschöpflichen Mitteln aufrecht zu halten. Von Stufe zu Stufe ward er weiter geschoben, er mochte am Ende wollen oder nicht. Manchmal schwindelte ihm der Kopf. Dann that das Glas seine Schuldigkeit, und zu einem Rausche ward sein Leben. Ein paar Bekannte in ähnlicher Lage hatten zu ihrer Rettung den Sprung ins dunkle Jenseits gethan, wovor ihm graute, da eine unbestimmte Ahnung in seiner Brust dem widersprach, was als ausgemachte Ansicht auf jedem Blatte neuerer philosophischer Werke zu lesen stand.

In dieser verzweifeltsten Lage führte ihn der günstige Zufall bei einer Gesellschaft mit einer bekanntermaßen sehr reichen jungen Dame zusammen. Er hatte Glück bei den Damen gehabt, so lange er denken konnte, und blickartig hatte sich in ihm ein willkommener Plan gebildet, mit einem Schlage die Netze, die seinen Fuß umgarnten, zu zerreißen. Es gelang ihm bald, sich in dem Hause des Bankiers Zutritt zu verschaffen, zu rechter Zeit, da gerade die Spürhunde von Gläubigern, als hätten sie auf einmal Witterung von seiner Lage bekommen, hinter ihm anschlugen und ihn zu fassen drohten. Eile war vonnöthen. Und so machte er eines schönen Tages dem Bankier seine Aufwartung,



um von ihm die Hand der Tochter zu erbitten. Glücklicherweise sah der Herr auf Namen von gutem Klang und war soweit nicht abgeneigt, ihn als Schwiegerjohn willkommen zu heißen, nur sei zuvörderst ein Bünktchen zu erledigen, eine Kleinigkeit, die, wie er vertraue, nichts zu bedeuten habe. Das Bünktchen aber verdichtete sich im Laufe der peinlichen Erörterungen, dehnte sich und schwoll zu einer Wolke an, die Schulden des Herrn Lieutenants, über welche der zukünftige Schwiegervater erst im reinen zu sein wünschte, bevor er sein klares, volles Ja gebe.

Aurelie, die an dem Herausretenden wie zufällig vorüberhüschte, warf ihm einen ermutigenden Blick zu, und zwischen Furcht und Hoffnung fortgehend marterte er seinen Kopf mit Entwürfen, wie er sie sich sichern könnte. Um die nächste Straßenecke biegend, gewahrte er den Wechselgläubiger wenige Schritte vor sich, wie er mit einem Unbekannten sprach. Schnell kehrte er um und ging die Straße hinunter, eilte hierauf in die Querstraße und schritt doppelt gepeinigt seiner Wohnung zu. Als er die Klingel gezogen und die Hausthür aufgesprungen war, prallte er zurück, der Gläubiger, dem er soeben entflohen war, stand vor ihm und hielt ihm mit höhnischem Augenzwinkern den jähligen Wechsel vor die Nase.

Den Blutsauger — denn solcher war es — los zu werden, kostete Schweiß und Angst, ein todesartiger Schauer durchrieselte ihn, wie die ungeheuren Bahlen vor seinen Augen flimmerten. Ein neuer Wechsel, in acht Tagen fällig, wurde unterzeichnet, dann warf er sich keuchend in einen Sessel und strich sich die Schweißperlen von der Stirn, während die Schritte des Gläubigers unten verhallten.

Plötzlich sprang er empor. Fieberhaft pochten seine Schläfe, in seinen Augen spielte ein irres Feuer. Wenige Augenblicke später befand er sich in einer Zeitungsexpedition und gab seine Verlobungsanzeige für das nächst erscheinende Blatt ab.

Am folgenden Tage mußte alle Welt, daß er mit der reichen Bankierstochter verlobt sei. Wo ihn Bekannte trafen, da gratulirten sie und nannten ihn einen Glückspilz. Er aber warf sich in den ersten besten Wagen und fuhr im schnellsten Trabe bei dem Bankier vor.

„Fatale Sache, das — düpirt, rein düpirt worden — keine andere Wahl als Verlobung sofort —“

„Es müchte doch noch einen andern Ausweg geben, die fatale Anzeige in der Zeitung zu Schanden zu machen,“ bemerkte der Bankier kühl. „Ich werde mich deswegen an Ihren Herrn Hauptmann wenden, bin augenblicklich beschäftigt, bitte um Entschuldigung —“

Mit einer Handbewegung hinausgewiesen, taumelte er auf die Straße, weiter, immer weiter, er mußte nicht, wohin.

Da glitzerte an ihm ein Wagen flüchtig vorüber.

Er zuckte zusammen. Der Bankier!

Und dann begegnete ihm lachende Kameraden, die grüßten ihn artig, gratulirten und nannten ihn einen Träumer vor Glück.

Und am Tage darauf grüßte ihn Niemand mehr, er war kassirt, und in der Nacht kostete er dumpf in der Ecke eines Wahnkoupees und sauste mit dem Zuge fort, der neuen Welt entgegen, Amerika, dem Ablagerungswelttheil verunglückter einziger Söhne, und seine Mutter verkaufte ihre Schmuckstücken, um zu zahlen, so viel in ihrer Macht stand, und in ihrem Alter den Kampf mit Noth und Glend zu beginnen.

Das alles hatte sich vor ein bis zwei Jahren zugetragen, und nun war der Unglückliche, an Leib und Geist heruntergekommen, wieder auf dem nämlichen Schauplatz angelangt, da Amerika Arbeit, rauhe, harte, tägliche Arbeit von ihm forderte, der sich zu unterziehen ihm unerträglich dünkte. Er hatte sich zum Glückritter aufgeschwungen, suchte durch das Spiel seiner Lebensunterhalt zu gewinnen und lebte wie der Vogel im Walde, der herumpickt, wo es gerade etwas giebt.

Seine beiden Genossen, mit denen er zechte, hatten ebenfalls ein verfehltes Leben hinter sich, kannten die weite Welt wie der und waren nicht minder in allen Sätteln gerecht, wenn ihnen gleich die ursprüngliche feine gesellschaftliche Bildung abging. Auf ihren Gesichtern aber spiegelte sich der sittliche Verfall weniger als auf dem seinen, da sie nie die Zeichen der Vornehmheit getragen hatten wie das des Mannes aus der großen Welt, dem an ihrer Sonne die Dädalusflügel verjengt waren. Da saß er nun mit niederm Gesicht, das ihm einfiel, als seine Svoren noch klirrten, Lust gewesen wäre; von dem er sich nicht die Stiefel hätte wischen lassen. Jetzt waren sie gleich, ein Voos und eine Lebensanschauung — alle drei waren überzeugte Kommunisten — hatte sie gleich gemacht.

Karl war mit dem besonderen Zwecke hierher zurückgekehrt, sich womöglich unter dem Schutze der Dunkelheit an vorwaltige Bekannte von Vermögen anzufaugen, obwohl sie ihn bei Tage nicht kannten. Er spielte sich mit einer gewissen Ueberlegung über die beiden andern auf, denen er amerikanische Erlebnisse und Abenteuer zum besten gab.

„Ein vert . . . Kerl, ein richtiger Sohn, so gerieben wie einer, hielt bei dem Streite zu mir, Pistole raus, Kugel durch den Kopf —“

Er schnellte mitten in der prahlenden Rede auf und schoß an die Glasscheiben, als wollte er sie durchbrechen. Dann sprang er zu dem Ständer, griff nach seinem Hute, stürzte hinaus und rannte die Straße hinab mit dem Rufe: „Arthur! Arthur!“

(Fortf. folgt.)